



TRANSFORMATION IM KERNGESCHÄFT

WWF-BANKENSTUDIE 2022





TRANSFORMATION

SCHLÜSSELROLLE DER BANKEN

Die Klima- und Biodiversitätskrise verändert die Geschäfte der Bankenwelt. Wir sehen, wie durch die fortschreitende Erderhitzung und die zunehmende Verknappung natürlicher Ressourcen immer mehr Ökosysteme an ihre Belastungsgrenzen geraten. Der österreichische Bankensektor wird grundlegend umdenken müssen, um für die **Zukunft gewappnet** zu sein.

Neben der Umsetzung von politischen Vorgaben, braucht es dafür eine umfassend nachhaltig Ausrichtung der Kernbereiche innerhalb der Banken. Nur so können Finanzflüsse konsequent in klima- und umweltfreundliche Bereiche umgesteuert und dringend notwendige Lösungen in der Gesellschaft und in der Gestaltung der Wirtschaft maßgeblich beschleunigt werden.

Damit stehen Banken vor einer Mammutaufgabe. Es gilt die **grundlegende Transformation** zu einer nahezu emissionsfreien Gesellschaft mitzugestalten. Wie wesentlich der Bankensektors dabei ist, verdeutlicht ein Blick auf die Größenordnung des Finanzbedarfs.

Alleine Europa benötigt nach Einschätzungen der EU-Kommission bis zum Jahr 2030 zusätzlich mindestens **470 Milliarden Euro jährlich**¹, um die eigenen Umwelt- und Klimaziele zu erreichen. Für Österreich schätzt das Umweltbundesamt den Bedarf an Mehrinvestitionen für den Pfad zur Klimaneutralität in den Schlüsselsektoren Energie, Industrie, Gebäude und Verkehr auf mindestens 145 Milliarden Euro bis 2030.²

Es steht außer Frage: Umfassender Klima- und Biodiversitätsschutz im Fundament von Banken war noch nie wichtiger als heute. Trotzdem zeigt die zweite WWF-Bankenstudie **weiter große Defizite**. Um in einer **dekarbonisierten Welt** erfolgreich zu bleiben, müssen sich österreichische Kreditinstitute daher jetzt den Herausforderungen stellen.

Die ersten positiven Trends in diese Richtung sind **gemessen an der Dringlichkeit des Handelns viel zu wenig**. So steht das Ziel der Klimaneutralität 2040 in weiter Ferne. Eine **rasche, umfassende Integration** wissenschaftsbasierter Kriterien, Zielsetzungen und Prozessanpassungen in den Kernbereichen der Banken ist unumgänglich. Nur so kann ein aktiver sowie langfristiger Beitrag zur Schaffung einer klimagerechten Wirtschaft geleistet werden.

¹ European Commission, Sustainable Finance Factsheet, DG ENV.F1-Dec. 2020

² Umweltbundesamt, Potenzialanalyse der Investitionskosten (bis 2030) für die Transformation zur Klimaneutralität, Pressekonferenz Mai 2022



ZENTRALE HANDLUNGSFELDER DER BANK DER ZUKUNFT

Basierend auf den Studienergebnissen und im Zusammenspiel mit multiplen Krisen sowie weiteren Umbrüchen im Bereich der Digitalisierung der Geschäftsmodelle, dem steigenden Kostendruck und den regulatorischen Anforderungen ergeben sich sechs zentrale Handlungsfelder für die Bank der Zukunft. Diese gelten nahezu unabhängig von Größe und Ausrichtung eines Kreditinstituts.

1. ZIELE SETZEN UND STRATEGIEN FÜR DAS KERNGESCHÄFT DEFINIEREN

- Wissenschaftsbasierte Netto-Null-, Klima- und Biodiversitätsziele setzen
- Klare Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung definieren
- Einheitliche Kriterien und Standards für Finanzierungen & Investments festlegen und auf Gesamtbankebene anwenden

2. MASSNAHMEN DEFINIEREN UND PROZESSE ETABLIEREN

- Maßnahmenpläne für die Implementierung von Zielen im Kerngeschäft und auf Gesamtbankebene erarbeiten – Kennzahlen und Indikatoren festlegen und Prozesse etablieren
- Banksteuerung und Risikomanagement einbinden

3. KAPAZITÄTEN AUFBAUEN UND ANREIZE SCHAFFEN

- Personelle Kapazitäten aufbauen
- Mitarbeiter*innen durch Schulungen informieren und befähigen
- Nachhaltigkeitsziele in Vergütungssysteme integrieren
 - Messbare und ambitionierte Ziele festlegen
 - Zielerreichung zu einem regelmäßigen Anreizelement machen
 - Ziele und Maßnahmen als Steuerungsgrößen etablieren

4. DATENGRUNDLAGE SCHAFFEN UND IT-INFRASTRUKTUR HERSTELLEN

- (ESG-)Datengrundlage zur Messung und Steuerung von Nachhaltigkeitsrisiken schaffen – sektoral, regional, zeitlich differenziert
- Prozesse anpassen und notwendige IT-Infrastruktur herstellen
- Stresstests und Szenarioanalysen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse durchführen

5. KUND*INNEN INFORMIEREN UND ANREIZE SCHAFFEN

- Dialogformate für Unternehmens- und Privatkund*innen etablieren, Kund*innen über Nachhaltigkeits- und Transformationsaspekte informieren
- Nachhaltigkeits- und Transformationsaspekte in Kredite und Anlagen integrieren bzw. neue Produktangebote entwickeln:
 - Anreizmechanismen bei Krediten über Zinskonditionen z. B. Performance linked Products
 - Anlageprodukte mit klarer Transformationswirkung entwickeln
- Beratungen zu „grünen“ Förderkrediten für Unternehmens- und Privatkund*innen anbieten

6. KOOPERATIONEN UND VERPFLICHTUNGEN EINGEHEN

- Methodenentwicklung zur Messung und Steuerung von Nachhaltigkeitsrisiken und -wirkung aktiv unterstützen z. B. durch Kooperationen oder in Initiativen
 - An Selbstverpflichtungen des Finanzsektors teilnehmen
 - Prozesse für die Zielerreichung etablieren
 - Über die Zielerreichung öffentlich berichten



VISION 2025: DIE BANK DER ZUKUNFT



Gemeinsam mit unserem internationalen Netzwerk haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, den Wandel hin zu einem zukunftsfähigen Finanzsystem zu fördern. Als Maßstab für die Bewertung der Aktivitäten der 14 analysierten Banken dient die „Vision 2025“. Sie beschreibt übergreifend aus Sicht des WWF im Dachraum Schweiz, Deutschland sowie Österreich, welche Strukturen eine Bank geschaffen, welche Prozesse sie etabliert und welche Maßnahmen sie spätestens bis 2025 umgesetzt haben muss, um den zukunftsfähigen Umbau von Gesellschaft und Wirtschaft in eine klimaverträgliche, natur- und ressourcenschonende Zukunft aktiv zu begleiten und zu befähigen. So soll eine dauerhaft faire Balance zwischen klima- und umweltbezogenen sowie gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen erzielt werden.

DER VISION 2025 LIEGEN FOLGENDE GRUNDÜBERLEGUNGEN FÜR EINE ZUKUNFTSFÄHIGE GESTALTUNG DER BANKEN ZUGRUNDE:

1. Eine zukunftsfähige Bank hat sich öffentlich und umfassend zu ihrer Verantwortung für die Unterstützung einer sozialen sowie umwelt- und klimaverträglichen Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft bekannt.
2. Eine zukunftsfähige Bank hat die Verantwortung für die Wahrnehmung dieser Verpflichtung klar geregelt und auf oberster Unternehmensebene verankert.
3. Eine zukunftsfähige Bank informiert und qualifiziert ihre Mitarbeiter*innen kontinuierlich zu sozialen sowie umwelt- und klimabezogenen Themen und stellt dadurch sicher, dass diese ihre Kunden*innen bei diesen Themen kompetent begleiten können.



DIE VISION 2025: DIE BANK DER ZUKUNFT

4. Eine zukunftsfähige Bank setzt sich für ihre gesamte Geschäftstätigkeit ambitionierte Ziele. Das bedeutet am wissenschaftlich fundierten Anspruchsniveau ausgerichtete, messbare und im Hinblick auf Umwelt und Klima relevante Ziele, deren Erreichung regelmäßig kontrolliert wird.
5. Eine zukunftsfähige Bank hat Umwelt- und Klimakriterien in alle Kernprozesse, zum Beispiel Risikomanagement, Finanzierungsgeschäft und Kapitalanlage, integriert.
6. Eine zukunftsfähige Bank bietet ihren Kunden*innen ein umfassendes Angebot an nachhaltigen Produkten, welches alle Bankleistungen abdeckt.
7. Eine zukunftsfähige Bank misst kontinuierlich die umwelt- und klimabezogenen Auswirkungen ihrer gesamten Geschäftstätigkeit – von der Betriebsökologie bis zu den Finanzierungen und Kapitalanlagen.
8. Eine zukunftsfähige Bank berichtet regelmäßig, umfassend und zielgruppenorientiert über ihre umwelt- und klimabezogenen Ziele und Maßnahmen sowie ihre Fortschritte und Defizite bei der Erreichung der Ziele.

DIE VISION 2025 FÜR NACHHALTIGES BANKING
WURDE DURCH DEN WWF SCHWEIZ UND DEN WWF
DEUTSCHLAND DEFINIERT UND DIENT AUCH DEM HIER
VORLIEGENDEN WWF-RANKING DES ÖSTERREICHISCHEN
BANKENSEKTORS ALS INHALTLICHES LEITBILD UND
BEWERTUNGSGRUNDLAGE.





FINANZFLÜSSE

RISIKEN MINIMIEREN UND CHANCEN NUTZEN –
FÜR EINE LEBENSWERTE ZUKUNFT.



STUDIENERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Bewertet wurden die **14 größten österreichischen Universalbanken** (gemäß Bilanzsumme per Geschäftsjahr 2020) und ihr Umgang mit **den klima-bezogenen sowie biodiversitätsrelevanten Herausforderungen**. Für die Studie wurden die Schlüsselfelder in den drei Hauptkategorien Unternehmensführung, Sparen und Anlagen sowie Kredite und Finanzierungen bewertet - basierend auf Fragebögen, Interviews und eigenen Recherchen. 13 Institute haben aktiv an der Befragung teilgenommen; eine Bank wurde anhand der öffentlich zugänglichen Information bewertet.

- Auf der fünfstufigen Bewertungsskala erreicht keines der untersuchten Institute die Top-Kategorie „Visionär“. **Die UniCredit Bank Austria kann auf Basis der Analyse knapp als „Vorreiter“ eingestuft werden**, weil sie unter anderem Maßnahmen für alle Kernbereiche vorweisen kann. Für eine Einstufung im Bereich „Visionär“ fehlen jedoch wesentliche Schritte.

Unmittelbar dahinter führen die Sparkasse Oberösterreich, die Erste Group und die Steiermärkische Sparkasse die Gruppe der „Verfolger“ an, der auch die Oberbank, die Raiffeisenlandesbank Steiermark (RLB Steiermark) und die HYPO Vorarlberg angehören. Das obere „Mittelfeld“ wird von HYPO Niederösterreich (HYPO NOE) und Raiffeisenlandesbank Niederösterreich-Wien (RLB NÖ-Wien) angeführt, die beinahe den Sprung in die höhere Kategorie geschafft hätten. Dahinter folgen die BTV, BAWAG P.S.K., Raiffeisenlandesbank Oberösterreich (RLB OÖ) und Volksbank Wien. Die Raiffeisen Bank International (RBI) landet ebenso im Mittelfeld.³ Die Kategorie „Nachzügler“ bleibt unbesetzt.

- Im Vergleich zur ersten WWF-Bankenstudie zeigen sich auch positive Entwicklungen in den Schlüsselfeldern. Gemessen an der Dringlichkeit des Handelns reicht diese späte Bewegung der Banken jedoch nicht aus, um die notwendigen Veränderungen für Österreichs Klimaneutralität 2040 zu ermöglichen. Es braucht eine zügige, ambitionierte Zielsetzung und Anpassung der Kernbereiche in allen relevanten Geschäftsfeldern.

³ Anmerkung: Die Datenerhebung für die RBI erfolgte ausschließlich im Zuge der Recherche öffentlich verfügbarer Dokumente. Die Einstufung der RBI in die Kategorie „Verfolger“ basiert ausschließlich auf den Ergebnissen der Kategorie „Unternehmensführung“. Vergleiche mit dem Abschneiden der anderen Banken sind daher nur eingeschränkt möglich.

- Eine besonders deutliche Professionalisierung gab es im **Schlüsselfeld** Unternehmensführung. Dort wurden – auch wegen neuer regulatorischer Anforderungen – von den meisten Banken zeitgemäße Strukturen und Prozesse geschaffen. Dasselbe Ambitionsniveau muss nun auch in den Kernbereichen der Banken (Anlage und Sparen, Finanzierung und Hypotheken) angelegt werden.
- Keine der untersuchten Banken kann eine umfassende Strategie zur Dekarbonisierung ⁴ des Kerngeschäfts vorlegen, wie sie die Ziele des Pariser Klimavertrags erfordern. Konkrete Ziele gibt es meist nur für die eigene Betriebsökologie, die aber bei Banken im Vergleich zum Finanzieren und Investieren viel weniger relevant ist. Auch das Volumen an nachhaltigen Finanzprodukten ist im Vergleich zu konventionellen Produkten nur gering.
- Im Bereich Biodiversität bleiben die drei höchsten Einstufungskategorien leer. Vier Banken wurden in den Kategorien unteres „Mittelfeld“, die verbleibenden zehn als „Nachzügler“ eingestuft.
- Die Einschätzung zu Aktivitäten der Banken mit Bezug zu Auswirkungen auf die Biodiversität zeichnet ein sehr ernüchterndes Bild. Die Institute sind weit von einem Professionalisierungsprozess, wie sich dieser im Bereich Klima andeutet, entfernt.
- Insgesamt fehlt den analysierten Banken noch das grundlegende Bewusstsein für die Risiken, die mit dem Biodiversitätsverlust und der Einschränkung der Ökosystemleistungen für ihr Geschäftsmodell verbunden sind. Nur vier der 14 erfassten Banken beschäftigen sich damit in ihrer Nachhaltigkeitsstrategie, jedoch nur sehr oberflächlich. Denn keine einzige Bank hat eine Biodiversitätsstrategie für ihr Kerngeschäft.
- Österreichs Banken drohen in Sachen Biodiversität und Naturverträglichkeit **international** den Anschluss zu verlieren.

⁴ Die Raiffeisen Bank International (RBI) hat im Herbst 2022 für einen Teil ihrer finanzierten Emissionen ein wissenschaftsbasiertes Dekarbonisierungsziel bei der Science Based Targets Initiative (SBTi) veröffentlicht.



ZUSAMMENFASSUNG

ZIELE DER WWF-BANKENSTUDIE 2022

1. Privat- und Geschäftskunden*innen bei der Wahl der Bank sowie den gewünschten Bankdienstleistungen durch Transparenz und Vergleichbarkeit bezüglich der Nachhaltigkeitsniveaus der 14 größten österreichischen Banken unterstützen;
2. Kunden*innen, Politik, Medien und der interessierten Öffentlichkeit einen fundierten Überblick zu Stand und Perspektiven der Verankerung von Nachhaltigkeitskriterien im österreichischen Bankensystem geben;
3. die österreichischen Banken bei ihren nachhaltigkeitsbezogenen Zielen und Maßnahmen zur Schaffung einer nachhaltigen, zukunftsfähigen und integrativen Wirtschaft unterstützen, indem ihnen auch ein Vergleich mit anderen Banken ermöglicht wird;
4. einen gemeinsamen zielführenden Dialog der beteiligten und weiteren Banken über den zukünftigen Umgang mit den klimabezogenen sowie mit den biodiversitätsrelevanten Aspekten verbundenen Herausforderungen initiieren.

INHALTE DER STUDIE

Die Aktivitäten der Banken sind ein essenzieller Teil der Lösung, um als Gesellschaft die Herausforderungen der Klima- und Biodiversitätskrise zu lösen. Klimakrise und der Verlust biologischer Vielfalt verstärken sich gegenseitig. Lösungen mit daher gemeinsam gedacht werden. Aus diesem Grund analysiert und bewertet die WWF-Bankenstudie 2022 neben dem Bereich Klima erstmalig auch Maßnahmen der Finanzinstitute zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt.

1. BEREICH KLIMA

Der Schwerpunkt der aktuellen Bankenstudie liegt auf der Befragung zu den Aktivitäten der Banken im Bereich des Klimaschutzes. Damit erfasst und bewertet die Studie einen zentralen Teil der Standards und Leistungen, die von Banken im Hinblick auf den Begriff „Nachhaltigkeit“ und im Zusammenhang mit den Sustainable Development Goals (SDG) umgesetzt werden. Denn der Schutz des Klimas und der natürlichen Umwelt sind zentrale Voraussetzungen, um weitere Nachhaltigkeitsziele und eine gerechte Gesellschaft zu erreichen.



2. BEREICH BIODIVERSITÄT

Zusätzlich bewertet die Studie die Maßnahmen der Finanzinstitute zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt. Die Funktionsfähigkeit der Biodiversität dient nicht nur dem Erhalt der menschlichen Lebensgrundlagen. Auch mehr als die Hälfte des globalen Bruttoinlandsprodukt hängt davon ab. Aus diesem Grund hat das Weltwirtschaftsforum den Verlust der biologischen Vielfalt auch als drittgrößtes Wirtschaftsrisiko identifiziert. Die vorliegende Untersuchung analysiert die Ergebnisse der biodiversitätsbezogenen Kriterien und des Klimaschutz-Schwerpunktes gesondert und stellt sie daher auch jeweils separat dar.



TEILNEHMER UND METHODE

Die WWF-Bankenstudie 2022 umfasst die nach Bilanzsumme 14 größten österreichischen Banken. Stichtag für die verwendete Bilanzsumme und die Auswahl der in der Studie involvierten Banken ist der 31.12.2020.

Als Schwellenwert für die Berücksichtigung in der Studie wurde eine Bilanzsumme von 10 Milliarden Euro festgelegt. Von diesen 14 analysierten Banken wurden neun bereits im Rahmen der ersten österreichischen WWF-Bankenstudie 2019 bewertet.

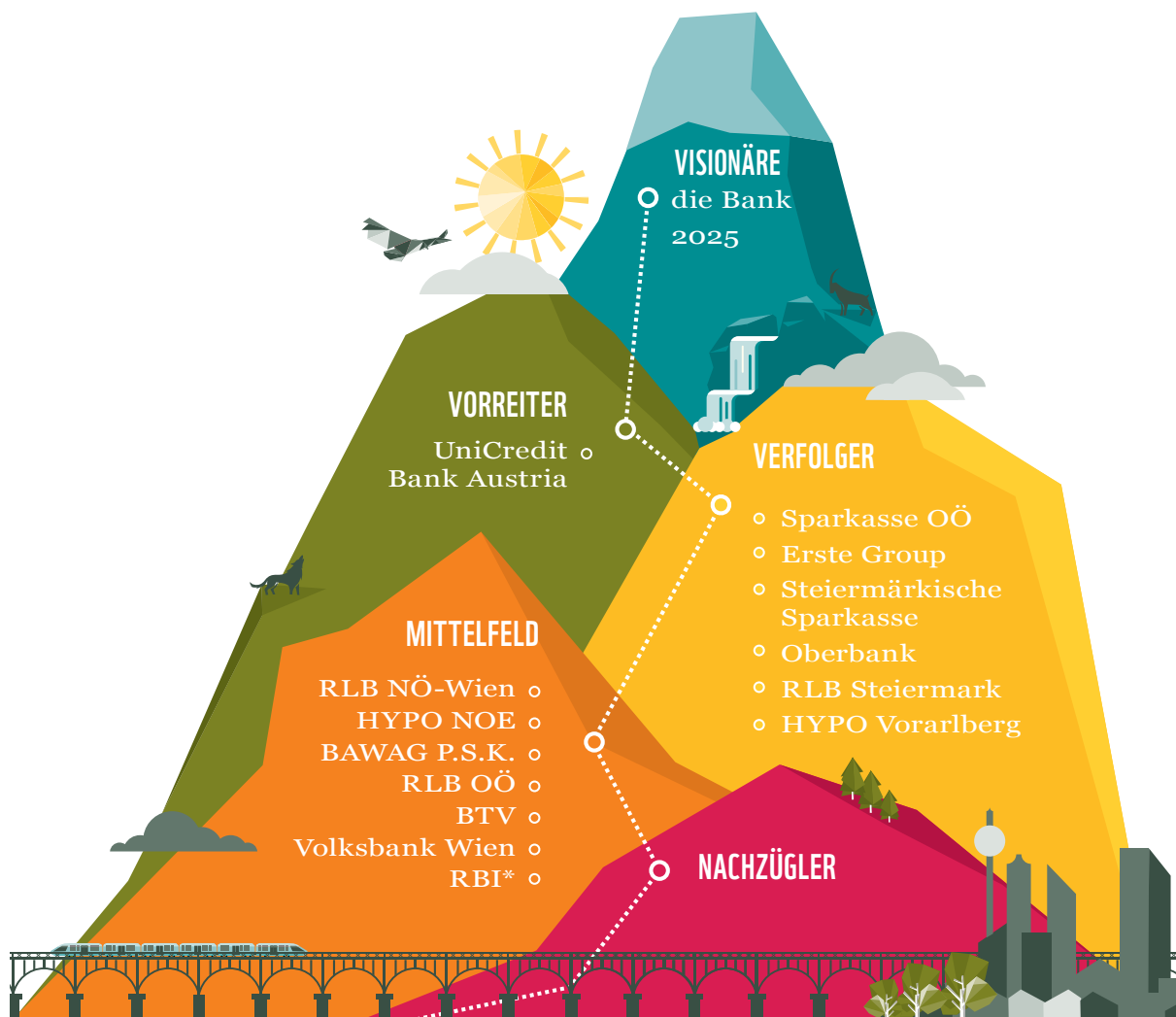
13 der 14 Banken haben durch Beantwortung des Fragebogens und Teilnahme an anschließenden Workshops aktiv an der Studie teilgenommen. Die Bewertung dieser Banken erfolgte auf Basis der in diesem Rahmen erhobenen Daten.

STUDIENERGEBNISSE FÜR DEN BEREICH **KLIMA**

Die UniCredit Bank Austria kann auf Basis der Analyse knapp als „Vorreiter“ eingestuft werden, weil sie unter anderem Maßnahmen für alle Kernbereiche vorweisen kann. Für eine Einstufung im Bereich „Visionär“ fehlen jedoch wesentliche Schritte. Dicht dahinter kommen die Sparkasse OÖ, die Erste Group und die Steiermärkische Sparkasse, welche die Gruppe der „Verfolger“ anführen. Die Oberbank, die RLB Steiermark und die HYPO Vorarlberg schließen sich im unteren Bereich dieser Kategorie an.

Das obere „Mittelfeld“ wird von RLB NÖ-Wien und HYPO NOE angeführt, die beinahe den Sprung in die nächsthöhere Kategorie geschafft hätten. Dahinter folgen die BAWAG P.S.K, BTV, RLB OÖ und Volksbank Wien. Die RBI landet ebenso im Mittelfeld. Hier muss angemerkt werden, dass die RBI mangels aktiver Teilnahme nur im Hauptbereich „Unternehmensführung“ umfassend bewertbar war.

Anders als 2019 bleibt die Kategorie „Nachzügler“ dieses Mal unbesetzt.



Quelle: WWF Österreich 2022 | Die Reihung der Banken innerhalb einer Kategorie erfolgt nach den Ergebnissen der Bankenstudie.

*Die Datenerhebung für die RBI erfolgte ausschließlich im Zuge der Recherche öffentlich verfügbarer Dokumente.

Die Einstufung der RBI in die Kategorie „Verfolger“ basiert ausschließlich auf den Ergebnissen der Kategorie „Unternehmensführung“.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

SICHTBARE POSITIVE TRENDS SIND GEMESSEN AN DER DRINGLICHKEIT DES
HANDELNS VIEL ZU WENIG. DER GESAMTE SEKTOR WIRD GRUNDLEGENDE
UMDENKEN MÜSSEN, UM FÜR DIE FOLGEN DER KLIMAKRISE GEWAPPNET ZU SEIN.

- Um die globale Erhitzung auf maximal 1,5° C gegenüber vorindustriellen Werten zu begrenzen, müssen die **globalen Treibhausgasemissionen** (THG-Emissionen) jetzt eingedämmt, **bis 2030 halbiert** und bis spätestens 2050 auf Netto-Null gesenkt werden. Dafür müssen sowohl Unternehmen und Staaten als auch Finanzinstitute wirksame Klimastrategien definieren. Bei der Messung der THG-Emissionen wird von direkten und indirekten THG-Emissionen gesprochen. Für Finanzinstitute von hoher Relevanz sind die **indirekten THG-Emissionen**. Also jene, welche durch eine Investition und Finanzierung entstehen und als „finanzierte Emissionen“ oder auch Emissionen aus Scope 3 (vgl. Textbox S. 28) bezeichnet werden. Vor allem diese THG-Emissionen müssen Banken reduzieren. Die WWF-Bankenstudie zeigt, dass den untersuchten Banken in Österreich größtenteils **wirksame, wissenschaftsbasierte Emissionsreduktionsstrategien fehlen**. Nur wenige der 14 Banken haben sich intensiv mit ihren finanzierten Emissionen auseinandergesetzt. Bisher hat nur die Raiffeisen Bank International (RBI) für einen Teil ihrer finanzierten Emissionen ein wissenschaftsbasiertes Dekarbonisierungsziel bei der Science Based Targets Initiative (SBTi) veröffentlicht (vgl. Textbox S. 55). Bei der **Net Zero Banking Alliance**, einer Allianz weltweiter Finanzinstitute, die sich dazu verpflichtet haben, ihre Kredit- und Anlageportfolios bis 2050 auf Netto-Null-Emissionen auszurichten, ist die Erste Group sowie die UniCredit Bank Austria vertreten. Die UniCredit Bank Austria ist darüber hinaus die einzige der 14 untersuchten Banken, welche sich in der staatlichen Initiative „Green Finance Alliance“ selbst dazu verpflichtet hat, konkrete Kriterien zu erfüllen, um die Pariser Klimaziele zu erreichen.⁵
- Nur vier der 14 untersuchten Banken haben ein nach ISO 14001 **zertifiziertes Umweltmanagementsystem** und nur drei Banken verfügen über ein nach ISO 50001 zertifiziertes Energiemanagementsystem.

⁵ BMK, Green Finance Alliance

- Drei der 14 untersuchten Banken haben **systematisch Klimaziele sowie -kriterien im Beschaffungsprozess** für Zulieferunternehmen und beschaffte Produkte verankert und können hier als Vorreiter eingestuft werden. Aufholbedarf besteht bei vielen Banken noch hinsichtlich des Anteils der Zulieferer, die unter die Regelungen fallen, sowie bei der Überwachung der Einhaltung der Ziele und Kriterien durch die Zulieferer.
- Die Integration von Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitszielen und Leistungen in diesen Bereichen bei der Berechnung der fixen beziehungsweise variablen **Vergütung** der Führungskräfte stellt einen wichtigen Schritt in der Integration von Klima-, Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitsaspekten im unternehmerischen Handeln dar. Sieben der 13 Banken⁶ haben solche Ziele in der variablen oder fixen Vergütung verankert. Bei drei dieser Banken bezieht sich dies jedoch nur auf die Vorstandsebene.

SPAREN UND ANLAGE

- Lediglich drei der 14 Banken bieten ihren Kunden*innen ein „**nachhaltiges Spar- oder Giroprodukt**“ an, das auch mit dem österreichischen Umweltzeichen zertifiziert ist. Bei keinem der Institute haben Kunden*innen jedoch die Möglichkeit, direkten Einfluss auf die Weiterverwendung des Sparguthabens zu nehmen.

DAS VOLUMEN AN NACHHALTIGEN FINANZPRODUKTEN IST IM VERGLEICH ZU KONVENTIONELLEN PRODUKTEN NUR GERING.

- Alle 14 untersuchten österreichischen Banken bieten Fonds und ETFs mit Nachhaltigkeitsbezug an, wobei nur elf davon auch den Anteil an Fonds unter Artikel 8 und 9 laut Offenlegungsverordnung ausweisen. Darüber hinaus ist beim Großteil der Banken der **Anteil** an nachhaltigen Fonds und ETFs am Gesamtvolumen teilweise **sehr gering**, was den Aufholbedarf in diesem Bereich deutlich zeigt.
- Zwölf der 14 untersuchten Banken verwenden **Nachhaltigkeits-Gütesiegel**, wie etwa das österreichische Umweltzeichen. Genauer betrachtet wird erkennbar, dass zertifizierte Fonds und ETFs nur einen geringen Anteil am gesamten Angebot ausmachen. Transparenz hinsichtlich des Anteils an nachhaltigen sowie zertifizierten Produkten am Gesamtangebot ist jedoch kaum vorhanden.

⁶ Die Volksbank Wien wurde hier nicht bewertet, da durch das aufrechte Bundes-Genussrecht derzeit keine variablen Vergütungen vorgesehen sind.

- Die Banken bieten hauptsächlich **Anlageprodukte Dritter** an. Dabei muss sichergestellt werden, dass auch die Produkte der Drittanbieter den eigenen **Richtlinien und Standards** gerecht werden. Lediglich sechs der 14 Banken haben im Fragebogen angegeben, dass durch den Drittanbieter eine Erhebung quantitativer Kennzahlen stattfindet. In keinem dieser Fälle findet eine Erhebung in Übereinstimmung mit dem Ziel von maximal 1,5° C statt. Keine der Banken erhebt bisher wirkungsbezogene Kennzahlen für die von Drittanbietern angebotenen Anlageprodukte.

FINANZIERUNGEN UND HYPOTHEKEN

- Nur fünf der 14 Banken haben **Klimaziele für Privatkredite** definiert. Jedoch sind auch diese nur sehr vage formuliert. Eine Konkretisierung qualitativer und quantitativer Klimaziele für Privatkredite ist erforderlich.

BEI FINANZIERUNGEN VON PRIVATKUNDEN*INNEN FEHLEN UMFASSENDE ANREIZE.
DAS RIESIGE POTENZIAL IM BEREICH VERKEHR BLEIBT WEITGEHEND UNGENUTZT.

- Acht der 14 österreichischen Banken ermitteln transparent, für welche Zwecke die über Privatkredite aufgenommenen Mittel verwendet werden.
- Neun der 14 untersuchten Banken haben zum Beispiel mittels der Einholung von Energieausweisen oder zumindest Heizwärmebedarf teilweise Klima- und Umweltkriterien in den Kreditvergabeprozess an Private integriert.
- Nur fünf der 14 Banken bieten **spezielle Kreditangebote für umwelt- und klimaschonende Konsum- und Investitionsprozesse** mit vergünstigten Konditionen im Vergleich zu konventionellen Produkten an, um darüber einen Anreiz zu schaffen.
- Sechs der 14 Banken bieten Sustainability Linked Loans an.
- Weniger als die Hälfte der untersuchten Banken (sechs) bietet **spezielle Hypotheken und Baukredite** für energieeffiziente Gebäude und erneuerbare Energiesysteme in Gebäuden an. Davon weisen nur drei den Anteil des Volumens der „Öko-Hypotheken bzw. Baukredite“ am Gesamtvolumen der Hypotheken und Baukredite aus.
- Acht der 14 Banken emittieren bereits „grüne“ Anleihen und berücksichtigen dabei auch internationale Standards und holen eine **Second Party Opinion** ein.



FAZIT KLIMA-CHECK: IM KERNGESCHÄFT NICHT ANGEKOMMEN

Die WWF Bankenstudie zeigt eine **deutliche Professionalisierung** der untersuchten Banken im Umgang mit den Folgen der Klimakrise. Am stärksten spiegelt sich dieser Trend in den Bereichen, die von regulatorischen Empfehlungen und Vorgaben durch Finanzmarktaufsicht (FMA), Europäischer Zentralbank (EZB) und Europäischer Bankenaufsicht (EBA) betroffen sind. Dazu haben die untersuchten Banken Standards, Strukturen und Prozesse etabliert, die sie in die Lage versetzen sollen, den **regulatorischen Anforderungen** zu genügen und mit den Risiken und Chancen von Klimakrise und nachhaltiger Transformation umzugehen. Das zeigt die Wirksamkeit von regulatorische Anforderungen und Empfehlungen seitens der Aufsichtsbehörden, um nötige Veränderungen einzuleiten.

Zusammenfassend kann das verbesserte Gesamtergebnis größtenteils auf die Fortschritte der Banken im Schlüsselfeld Unternehmensführung zurückgeführt werden. Gemessen an der wissenschaftlich bestätigten **Beschleunigung der Klimakrise** passiert im gesamten Sektor zu wenig. Es wird nicht alles Erforderliche getan, um die Klimakrise zu stoppen. Die späte und nicht ausreichende Bewegung der Banken reicht nicht aus, um die notwendigen Veränderungen für Österreichs Klimaneutralität 2040 voranzutreiben und eine lebenswerte Zukunft sicherzustellen.



© monika grabkowska/unsplash.com

DER HANDLUNGSBEDARF IST GROSS: DIE KLIMA- UND BIODIVERSITÄTSKRISE WIRD DAS GESCHÄFT DER BANKEN IN ZUKUNFT VERÄNDERN. DIE DAMIT VERBUNDENEN RISIKEN SPIEGELN SICH ABER NOCH NICHT AUSREICHEND IM KERNGESCHÄFT WIDER.

Das zeigt sich besonders stark an der fehlenden Strategie zur Integration von Umwelt- und Klimaaspekten in den Kernbereichen der Banken selbst. So gibt es zum Zeitpunkt der Erhebung keine einzige Bank mit einem **öffentlichen, umfassenden, wissenschaftsbasierten und Paris-konformen Dekarbonisierungsziel** für ihr Kerngeschäft. Darüber hinaus haben nur einzelne Banken die Absicht formuliert, die von ihnen **finanzierten Emissionen** zu reduzieren. Und das obwohl der größte Anteil der Emissionen einer Bank in diesem Bereich zu finden ist. So werden weiterhin besonders klimaschädliche Branchen, Unternehmen und Projekte finanziert und die dringend benötigte Transformation der Wirtschaft ausgebremst.

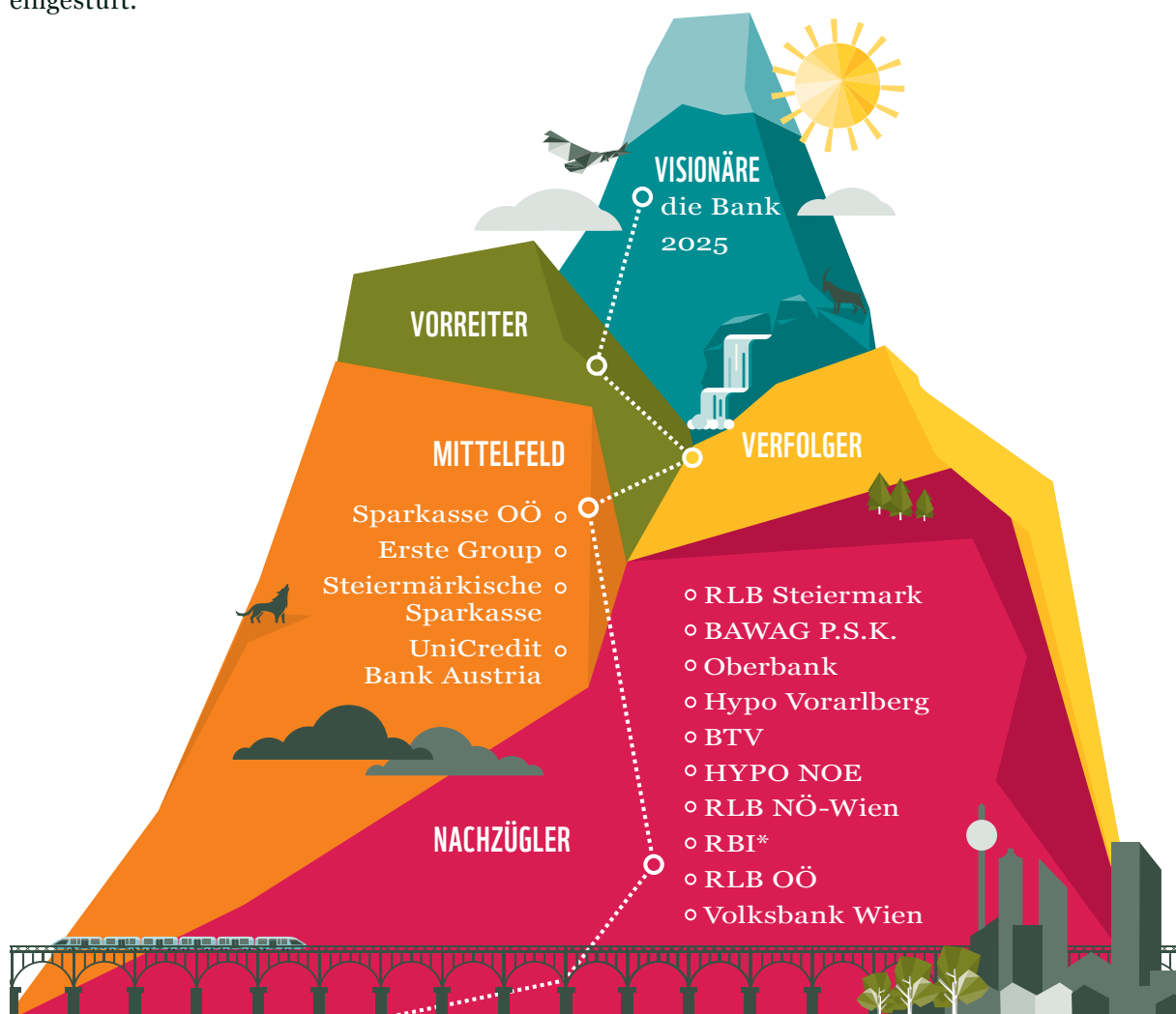
Auch das **Volumen** an nachhaltigen Finanzprodukten ist im Vergleich zu konventionellen Produkten nur gering. Eine breite Produktpalette von Finanzierungsprodukten für Investitionen in umwelt- und klimagerechte Geschäftsmodelle ist nicht vorhanden. Es fehlt somit am Angebot für Kunden*innen, um „grüne“ Anlageprodukte zu wählen oder mittels innovativer Finanzierungsprodukte in Umwelt- und Klimaschutz zu investieren. Obwohl damit wichtige Maßnahmen umgesetzt werden könnten. Wie beispielsweise Immobilien auf erforderliche Energieniveaus zu bringen oder die Flächeninanspruchnahme zu reduzieren. Zusätzlich mangelt es an Beratungsleistungen und an einer nachhaltigen Begleitung von transformationswilligen Unternehmen. In Summe bleibt der wichtige Hebel der Bank, Transformation anzuregen und zu begleiten, ungenutzt.

Das Fazit der zweiten WWF-Bankenstudie zeigt daher kein positives Bild: Es braucht jetzt klare Entscheidungen und zügiges Handeln. Auch wenn die generelle Richtung stimmt und der Kompetenzaufbau bei den Banken deutlich erkennbar ist. Es bleibt keine Zeit mehr für vage Bekenntnisse. Die Banken müssen jetzt Klima- und Biodiversitätsschutz rasch ins Kerngeschäft integrieren.



STUDIENERGEBNISSE FÜR DEN BEREICH BIODIVERSITÄT

Im Bereich Biodiversität bleiben die drei höchsten Einstufungskategorien unbesetzt. Vier Banken wurden in der Kategorie unteres „Mittelfeld“, die verbleibenden zehn Banken als „Nachzügler“ eingestuft.



Quelle: WWF Österreich 2022 | Die Reihung der Banken innerhalb einer Kategorie erfolgt nach Ergebnissen *Die Datenerhebung für die RBI erfolgte ausschließlich im Zuge der Recherche öffentlich verfügbarer Dokumente. Die Einstufung der RBI in die Kategorie „Verfolger“ basiert ausschließlich auf den Ergebnissen der Kategorie „Unternehmensführung“.

UNTERNEHMENSFÜHRUNG

Nur zwei Banken (Sparkasse OÖ und RLB Steiermark) schaffen den Sprung ins untere „Mittelfeld“. Alle anderen Finanzinstitute werden im Bereich Unternehmensführung als „Nachzügler“ eingestuft. Keine der Banken hat Aspekte mit Bezug zu Auswirkungen auf Biodiversität in ihren Strategien, in ESG-Rahmenwerken und Leitlinien über eine oberflächliche Erwähnung hinaus verankert. Fünf der 14 Institute haben in ihren ESG-Kriterien einen vagen Bezug zu Biodiversität hergestellt. Ambitionierte, strikte und klare ESG-Kriterien zum Schutz der Biodiversität finden sich bei keiner der 14 Banken.

Von den analysierten Banken ist keine Mitglied einer internationalen Initiative wie der PBAF (Partnership for Biodiversity Accounting Financials), SBTN (Science Based Targets for Nature) oder Finance for Biodiversity Pledge and Foundation (FfB)⁷, die sich mit der Wirkungsmessung der Bankportfolios auf die Biodiversität auseinandersetzen. Darüber hinaus nutzt keines der Institute bestehende internationale Berichtsstandards zu Biodiversität (z. B. GRI 304 oder CDP 15). In der Vergütungspolitik sind bei keiner der bewerteten Banken Zielvorgaben mit Biodiversitätsbezug enthalten.

**GROSSE DEFIZITE UND VIELE LÜCKEN BEIM SCHUTZ DER BIOLOGISCHEN VIelfALT:
KEINE EINZIGE BANK HAT EINE BIODIVERSITÄTSSTRATEGIE FÜR IHR KERNGESCHÄFT.**

SPAREN UND ANLEGEN

Fünf Finanzinstitute (Sparkasse OÖ, Erste Group, Steiermärkische, Bank Austria, BTV) schaffen es im Bereich „Sparen und Anlage“ in die Kategorie unteres „Mittelfeld“. Alle verbleibenden Banken mussten als „Nachzügler“ bewertet werden.

Von einzelnen Banken werden Spar- und Anlageprodukte mit Biodiversitätsbezug angeboten. Die Wirkung der (konventionellen) Spar- und Anlageprodukte auf die Biodiversität wird von keinem der Institute systematisch gemessen. Im Bereich „Sparen und Anlage“ ist damit im Allgemeinen ein massiver Handlungsbedarf festzustellen.

⁷ Finance for Biodiversity, Finance and Biodiversity: Overview of initiatives for financial institutions

FINANZIERUNGEN UND HYPOTHEKEN

Im Bereich „Finanzierungen und Hypotheken“ schafft es die Sparkasse OÖ in das bessere „Mittelfeld“. Drei weitere Banken sind dem unteren „Mittelfeld“ zuzuordnen. Dazu zählen die Erste Group, RLB Steiermark und die UniCredit Bank Austria – die restlichen Institute belegen als „Nachzügler“ den letzten Rang.

Ähnlich wie im Bereich „Sparen und Anlage“ fehlen auch in diesem Bereich umfassende und einheitliche Kriterien. Bislang analysiert keine der Banken detailliert und systematisch die Wirkungen, die von der Vergabe von Krediten auf die Biodiversität ausgehen. Die Mehrheit der Finanzinstitute hat Ausschlüsse für geschützte Regionen in den Bereichen Project und Corporate Finance definiert. Einige wenige haben Biodiversitätsaspekte über Sektorengrundsätze bei der Kreditvergabe berücksichtigt. Allerdings greifen diese Kriterien nicht bei allen Kreditprodukten der Banken: Sie werden zum Teil nur bei einzelnen Finanzierungen in Corporate oder Project Finance eingesetzt.

Relevante Biodiversitätskriterien werden im Bereich „Hypotheken und Baukredite“ praktisch von keiner Bank angewandt. Lediglich die Sparkasse OÖ gibt an, einige Umweltfaktoren bei der Kreditvergabe zu berücksichtigen.

Klare Kriterien (z. B. für Flächeninanspruchnahme), die über die gesetzlichen Mindestvorgaben hinausgehen, wurden bisher von keiner Bank definiert.

Im Bereich „Finanzierungen und Hypotheken“ sind deutlich höhere Ambitionen vonnöten.



FAZIT BIODIV.-CHECK:

DRINGENDER HANDLUNGSBEDARF

Die Einschätzung zu den Bankenaktivitäten bezüglich der Auswirkungen auf die Biodiversität zeichnet ein überaus ernüchterndes Bild. Keine einzige Bank hat eine Biodiversitätsstrategie für ihr Kerngeschäft. Somit sind die untersuchten Institute noch weit von einem Professionalisierungsprozess entfernt, obwohl sich daraus enorme Risiken für ihr Geschäftsmodell ergeben.

Bislang haben sich die analysierten Banken weder strategisch noch methodisch mit den Auswirkungen vergebener Kredite und getätigter Anlagen auf die Biodiversität beschäftigt. Die damit verbundenen, potenziell **negativen Konsequenzen für ihre Geschäftsmodelle** bzw. ihre Portfolios wird ebenfalls **nicht systematisch untersucht**.

Ein **internationales Engagement** oder eine Erarbeitung von Ansätzen und Methoden zum Umgang mit bzw. zur Eindämmung von biodiversitätsbezogenen Risiken ist nicht wahrnehmbar. Nur eine Bank ist über ihren Mutterkonzern an einer der internationalen Initiativen beteiligt, die inzwischen Methoden und Instrumente entwickelt, um die Wirkung von Krediten und Anlagen auf die Biodiversität zu messen. Hierzu zählen zum Beispiel die Partnership for Biodiversity Accounting Financials (PBAF) oder die Taskforce on Nature-related Financial Disclosure (TNFD).

Zusammenfassend zeigt die Studie, dass den analysierten Banken das Bewusstsein für die Risiken fehlt, die mit dem Biodiversitätsverlust und der Einschränkung der Ökosystemleistungen für ihr Geschäftsmodell und ihr Portfolio einhergehen. Das betrifft potenzielle physische Risiken und Transformationsrisiken gleichermaßen.

Österreichs Banken drohen damit in Sachen Biodiversität und Naturverträglichkeit **international den Anschluss zu verlieren**. Hier ist ein umfassendes Umdenken erforderlich. In einem ersten Schritt ist es unerlässlich, umfassende und klare **biodiversitätsbezogene Strategien** zu definieren und mit konkreten und ambitionierten Zielen und Maßnahmen zu hinterlegen, die der Bedeutung dieses Themas gerecht werden.





SIE WOLLEN MEHR INFORMATION UND HINTERGRÜNDE?
FINDEN SIE HIER DIE GESAMTSTUDIE:





DANKSAGUNG

Der WWF Österreich und PwC AT möchten sich bei allen teilnehmenden Banken für die Zeit und die Arbeit bedanken, die sie dieser Studie gewidmet haben. Wir hoffen, dass der Prozess und der Austausch der vergangenen Monate zu einer Stärkung von **Klima- und Biodiversitätsschutz** am Finanzmarkt beigetragen haben und deren strategische und operative Verankerung im Kerngeschäft der teilnehmenden Banken vorantreiben werden. Basierend auf den Studienergebnissen, freut sich der WWF Österreich auf den weiterführenden Dialog und die zukünftigen Diskussionen für eine lebenswerte Zukunft.

BESONDERER DANK GILT DARÜBER HINAUS DEM WWF SCHWEIZ UND DEM WWF DEUTSCHLAND FÜR DIE WEITERGABE DER ENTWICKELTEN METHODE, DIE FACHLICHEN HILFESTELLUNGEN, PRAXISNAHEN TIPPS UND RATSCHLÄGE.

DISCLAIMER

Die vorliegende Studie der Universalbanken in Österreich beruht auf einer vom WWF Deutschland weiterentwickelten Methode des WWF Schweiz. Um eine internationale Vergleichbarkeit der Ergebnisse im deutschsprachigen Dachraum des WWF zu ermöglichen, wurden Struktur und Methodik der Bewertung auch für die hier vorliegende WWF-Bankenstudie 2022 des WWF Österreichs weitgehend übernommen. Adaptierungen der Methodik, um einem landesspezifischen

Kontext gerecht zu werden, sind in Kapitel 4.3 erläutert. Weiters sind Überschneidungen im Aufbau und Text der Studie zu finden.

HERAUSGEBER: WWF Österreich

STAND: Oktober 2022

AUTOR*INNEN:

Jakob Mayr (WWF Österreich)

Sabrina Peer (WWF Österreich)

Matthias Mohrs (PwC AT)

Nikoliya Kovaleva (PwC AT)

Tzvetan Mitchev (PwC AT)

Christoph Obermair (PwC AT)

Dominik Steininger (PwC AT)

KOORDINATION & KONTAKT:

Jakob Mayr (WWF Österreich),

jakob.mayr@wwf.at

REDAKTION:

Gisela Klaushofer (WWF Österreich)

GESTALTUNG: Helene Angerer

TITELBILD: © Adobe Stock

Sämtliche Inhalte der WWF-Bankenstudie 2022 dienen ausschließlich Informationszwecken und stellen weder Werbung, Angebote noch Finanz-, Anlage- oder sonstige Beratung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren, Derivaten oder anderen Finanzinstrumenten dar. Der WWF übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit, Genauigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit der hier dargestellten Informationen. Die Nutzung der Inhalte dieser Seite erfolgt auf eigene Gefahr des Nutzers. Sämtliche Haftungen für Schäden aus der Verwendung von Inhalten dieser Studie, einschließlich Vermögensschäden, werden vollumfänglich ausgeschlossen.

Der WWF Österreich und PwC Österreich haben mittels stringenter und offengelegter Methodik und Kontrollprozessen für eine objektiv nachvollziehbare Bewertung aller 14 Banken Sorge getragen. Aktuell arbeitet der WWF mit der BKS Bank AG, der UniCredit Bank Austria AG und der Erste Asset Management GmbH an Kooperationsprojekten. Deshalb hat PwC in der vorliegenden Studie die Bewertung der Bank Austria übernommen und auch den entsprechenden Workshop geleitet. Da die bewerteten Banken überdies in einer aktuellen oder potenziellen Geschäftsbeziehung mit PwC Österreich GmbH stehen könnten, waren Mitarbeitende der Studie nicht in der Beratung der beurteilten Banken involviert, um Interessenskonflikte zu vermeiden.⁸

⁸ weitere Informationen unter: <https://www.wwf.at/de/partner/>

Die PwC Advisory Services GmbH ist eine selbständige Gesellschaft des internationalen PwC Netzwerkes.

WIR WOLLEN DER WELTWEITEN NATUR- ZERSTÖRUNG EINHALT GEBIETEN UND EINE ZUKUNFT GESTALTEN, IN DER MENSCH UND NATUR IN HARMONIE LEBEN.



Wir wollen die weltweite Naturzerstörung stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Einklang miteinander leben.

together possible™

wwf.at

Impressum | Herausgeber & Medieninhaber: Umweltverband WWF Österreich
Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien; Tel.: +43 1 488 17-0
ZVR-Zahl: 751753867. Infos zum Datenschutz: www.wwf.at/datenschutz
Spendenkonto: IBAN: AT262011129112683901 BIC: GIBAATWWXXX
wwf@wwf.at | wwf.at